

**Theresa Voigt**

## Zwischen Nazipropaganda und Realität

Die Einstufung der Bevölkerung von Belarus während des 2. Weltkrieges als Hilfsvolk oder als Untermenschen

**Diplomarbeit**

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2003 Diplomica Verlag GmbH  
ISBN: 9783832473891

**Theresa Voigt**

## **Zwischen Nazipropaganda und Realität**

**Die Einstufung der Bevölkerung von Belarus während des 2. Weltkrieges  
als Hilfsvolk oder als Untermenschen**

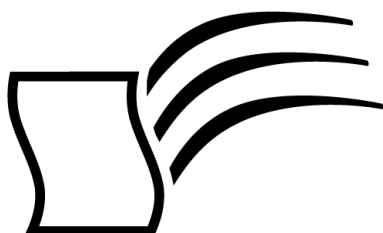


---

Theresa Voigt

# **Zwischen Nazipropaganda und Realität. Die Einstufung der Bevölkerung von Belarus während des 2. Weltkriegs als Hilfsvolk oder als Untermenschen**

Diplomarbeit  
Freie Universität Berlin  
Fachbereich Politische Wissenschaft  
Abgabe Februar 2003



***Diplom.de***

Diplomica GmbH ———  
Hermannstal 119k ———  
22119 Hamburg ———

Fon: 040 / 655 99 20 ———  
Fax: 040 / 655 99 222 ———

agentur@diplom.de ———  
www.diplom.de ———

ID 7389

Voigt, Theresa: Zwischen Nazipropaganda und Realität. Die Einstufung der Bevölkerung von Belarus während des 2. Weltkriegs als Hilfsvolk oder als Untermenschen

Hamburg: Diplomica GmbH, 2003

Zugl.: Freie Universität Berlin, Universität, Diplomarbeit, 2003

---

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Diplomica GmbH

<http://www.diplom.de>, Hamburg 2003

Printed in Germany

	Seite
<b>I. Einleitung</b>	1
Exkurs nationalsozialistischer Definitionen	5
<b>II. Realität</b>	9
<b>1. Belarus</b>	9
a) Die Geschichte der Region bis 1941	10
· BSSR bis 1939	14
· Die Östlichen Gebiete bis 1939	15
· 1939-1941	16
b) Bevölkerungsentwicklung bis 1941	18
<b>2. Deutsche Besatzungspolitik 1941 – 1944</b>	22
a) Deutsche Entscheidungsträger und Verwaltung	23
b) Belarusen und ihre Stellung in der deutschen Verwaltung	29
· Weißruthenische Lokalverwaltung	29
· Polizei, Schutzmannschaften und Heimatwehr	30
· Weißruthenisches Selbsthilfewerk	32
c) Deutsche Interessen, Pläne und deren Durchführung	32
· Hungerplan	35
· Agrarordnung	37
· Arbeitskräftepolitik	39
· Kulturpolitik	40
<b>3. Reale Behandlung der Belarussischen Bevölkerung</b>	42
<b>III. Propaganda</b>	44
<b>1. ‘Volksaufklärung’ und Propaganda im III. Reich</b>	48
a) Presse	51
b) Propaganda, Sprache und Untersuchungsmethoden	55

<b>2. Minsker Zeitung</b>	58
a) Untersuchte Teilfragen	63
· Freund und Feind	63
· Deutsche, Vertrauen und Dank	65
· Weissruthenen, Sprache und Bauernvölker	66
· Agrarordnung	70
b) Untersuchungsergebnis der Minsker Zeitung	71
<b>3. Propagandistische Einstufung der Belarusischen Bevölkerung</b>	72
<b>III. Ergebnis</b>	75
<b>Anhang</b>	79
I Anzahl und Nationalitäten der Bevölkerung der BSSR 1941 und 1897	79
II Protokoll einer Staatssekretärssitzung vom 21.5.1941	80
III Wirtschaftspolitische Richtlinien vom 23.5.1941	81
IV Richtlinien für die Führung der Wirtschaft in den neubesetzten Ostgebieten	83
V Schreiben des Generalkommissars in Minsk zur Propaganda vom 12.2.1944	85
VI Definitionen des Brockhaus 1937/1938	86
VII Karten	87
Dokumente des Nationalarchivs der Republik Belarus	89
Ausgewählte Artikel der Minsker Zeitung	92
Bibliographie	99



Könnt ihr euch vorstellen, daß dieser böse und friedlose Narr  
eines Tages als verklärter Friedensfürst und Milleniums-Heiland  
über einer durch sein siegreiches Schwert beruhigten, nach seinen  
Miß-Ideen geformten Welt thronen wird?

Es ist ja Unsinn, Deutsche.\*

## I. Einleitung

Die British Broadcasting Corporation trat im Herbst 1940 an Thomas Mann mit der Bitte heran, über ihren Sender in regelmäßigen Abständen kurze Ansprachen an das Deutsche Volk zu richten, in denen er Kriegseignisse kommentieren und eine Einflussnahme auf die Zuhörer versuchen sollte. Im September 1942 schrieb er, als Vorwort für die entstehende Sammlung dieser Reden, folgenden Gedankengang, der notwendigerweise in seiner Gänze wiedergegeben werden muss: „Der Führer hat seiner Verachtung des deutschen Volkes, seiner Überzeugtheit von der Feigheit, Unterwürfigkeit, Dummheit dieser Menschenart, ihrer grenzenlosen Fähigkeit, sich belügen zu lassen, oft Ausdruck gegeben und nur jedes Mal vergessen, eine Erklärung dafür hinzuzufügen, wie es ihm gelingt, gleichzeitig in den Deutschen eine zur Weltherrschaft bestimmte Herrenrasse zu sehen. Wie kann ein Volk, von dem psychologisch feststeht, dass es *sogar gegen ihn* niemals revoltieren wird, eine Herrenrasse sein? Ich bitte den Geschichtshelden, diese Frage einmal zwischen zwei Schlachtenplänen einer logischen Prüfung zu unterziehen.“<sup>1</sup> Genau diese Frage ist es auch, die sich der Autorin in Betrachtung der belarusischen Situation zur Zeit deutscher Besatzung aufdrängte, da sich hier eine ähnlich ungeklärte Frage auftut. Wie sollte es gelingen, die sich widersprechende Politik der ‚Volksaufklärung‘ und Propaganda mit der kriegerischen Realität zu verbinden? Ist dies überhaupt möglich, d.h. können Gründe für diese Widersprüche angegeben werden; Fakten und Geschehnisse, die diese Politik zwar nicht rechtfertigen, sie jedoch ‚sinnvoller‘ erscheinen lassen? Der Versuch der Beantwortung dieser Frage wird Aufgabe dieser Arbeit sein.

Die Arbeitshypothese, zu deren Bestätigung oder Widerlegung die vorliegende Arbeit im Schlussteil der Arbeit kommen wird, sagt aus, dass die deutsche Besatzungspolitik den Typus eines Hilfsvolkes für die Belarusen aus rein ökonomischen und kriegspolitischen Gründen *konstruierte*. Weiterhin, um dies zu präzisieren, geschah dies nur als eine *Reaktion* auf die sich (für die Deutschen) verschlechternden Kriegsumstände. Wie mit einem möglichen Widerspruch zwischen dem Hilfsvolk-Konstrukt und der Realität umgegangen wurde, ist zwar eine mindestens ebenso interessante Fragestellung, müsste aber in einem anderen Untersuchungskonzept beantwortet werden und kann daher hier nur am Rande behandelt werden. Ein weiterer Punkt, der im Rahmen unserer Arbeit nicht behandelt wird, ist der Partisanenkampf auf belarusischem Gebiet, da sich dieser unseres Erachtens nach lediglich verstärkend auf die zu untersuchenden Faktoren ausgewirkt hat. Ein eigener, andersgearteter

---

\* Mann, Thomas, *Deutsche Hörer! Fünfundzwanzig Radiosendungen nach Deutschland*, Insel-Verlag, Leipzig 1970, S.30. Diese Radiosendung fand im Juli 1941 statt.

<sup>1</sup> Ebenda, S.6.

Impuls für unsere Fragestellung war demnach nicht in dem Maße erkennbar, als dass es den zusätzlichen Zeit- und Arbeitsaufwand (zu Kosten anderer Punkte) gelohnt hätte.

Einleitend erscheinen uns einige wichtige Bemerkungen im Allgemeinen zu Belarus und der Forschungslage darüber sowie Erklärungen verwendeter Begrifflichkeiten notwendig.

Belarus wurde in der Geschichte der westlichen Wissenschaftslandschaft verhältnismäßig wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Erste Ausnahmen bildeten dabei Arbeiten von Jäger oder Engelhardt, die während des I. und II. Weltkrieges entstanden waren<sup>2</sup> und an die sich nach Ende des Zweiten Weltkrieges die ‚Standardwerke‘ von Vakar und Dallin<sup>3</sup> anschlossen. Erst in den letzten zehn Jahren (die Aufmerksamkeit im Zusammenhang mit dem Reaktorunglück in Tschernobyl nicht inbegriffen) scheint ein beständiges Interesse an Belarus erwacht zu sein. Eine steigende Anzahl von Arbeiten legt diese Vermutung zumindest nahe<sup>4</sup>. Ein solches Interesse, insbesondere wenn es dauerhaft sein sollte, ist wünschenswert. Es könnte den Mangel eines Überblicks über die Gesamtzusammenhänge sowie die noch immer bestehenden Lücken im Forschungsstand beheben.<sup>5</sup> Diese Lücken zeigen sich insbesondere in der von uns untersuchten Thematik: von uns wurde keine Arbeit gefunden, die sich mit eben dieser doch sehr deutlichen Diskrepanz zwischen realer Politik und der Propaganda auseinandersetzte.<sup>6</sup> Kann man zwar auf einigen, schon erwähnten, geschichtswissenschaftlichen Arbeiten zur deutschen Besatzungszeit aufbauen, so mangelt es auf der anderen Seite an Arbeiten über das Pressewesen, speziell im benannten Untersuchungszeitraum und -ort. Es bleibt zu hoffen, dass hier auch in größerem Rahmen (das gesamte ‚Ostland‘ betreffend) ein Forschungsinteresse einsetzt; könnte man dies doch insbesondere noch mit den Auswirkungen bis in die heutigen Tage verbinden. Dies könnte den Transformationsforschern vielleicht einen neuen Erklärungsansatz liefern. Man darf daher auf kommende Arbeiten (wie auch auf hilfreiche Übersetzungen belarusischer oder russischer Forschungen für sprachunkundige Forscher) gespannt sein. Hierbei muss erwähnt werden, dass von der Autorin aus gleichem Grund keine

---

<sup>2</sup> Vgl.: Curschmann, Fritz, *Die Weißruthenen*; Jäger, Walther (Hrsg.), *Weißruthenien*, 1919; Engelhardt, Eugen Freiherr von, *Weißruthenien*, Berlin 1943; Rhode, G, *Die Weißruthenen*; Scheibert, P, *Der weißruthenische politische Gedanke*; Vaatz, A, *Baltikum und Weißruthenien*, alle zitiert nach: Siebert, Dana, *Bäuerliche Alltagsstrategien in der Belarussischen SSR (1921-1941). Die Zerstörung patriarchalischer Familienwirtschaft*, Franz Steiner Verlag, Stuttgart 1998, S.24.

<sup>3</sup> Vakar, Nicholas P., *Belorussia – The Making of a Nation*, Harvard University Press, Cambridge 1956; Dallin, Alexander, *Deutsche Herrschaft in Rußland*, Düsseldorf 1958.

<sup>4</sup> Vgl. u.a. die Arbeiten von: Bernhard Chiari, Rainer Lindner, Heinz Timmermann, Christian Gerlach, Martin Dean, Dirk Holtbrügge, Dietrich Beyrau, Jan Zaprudnik. Ein intensiv beforschtes Feld, welches hier auf Grund der Thematik überhaupt nicht berücksichtigt wurde, ist die Transformationsforschung. Dazu vgl. u.a. die diversen Aktuellen Analysen oder Berichte des Bundesinstituts für Osteuropäische Studien BIOST, <http://www.biost.de>.

<sup>5</sup> Selbst Gerlach, der eine der jüngsten, und sehr ausführlichen, Arbeiten geschrieben hat, bestätigt diesen Wunsch. Gerlach, Christian, *Kalkulierte Morde. Die deutsche Wirtschafts- und Vernichtungspolitik in Weißrußland 1941 bis 1944*, Hamburger Edition, Hamburg 2000.

<sup>6</sup> Mit der Einschränkung des deutschen, englischen und französischen Sprachraumes.

russisch- oder belarusischsprachigen Texte verwendet wurden. Dies stellt sicherlich ein Manko dar, konnte jedoch im Rahmen einer Diplomarbeit nicht behoben werden.

Ein auffallender Punkt in Arbeiten über Belarus ist die sehr variierende Benennung des Landes und deren Erklärung. In den meisten wissenschaftlichen Arbeiten heißt es dazu bis heute, dass die Herkunft des Landesnamen weitgehend ungeklärt sei.<sup>7</sup> So wurde u.a. schon von der Belaja Rus, Belorussija, Belaja Rossija, Belorussland, Weißrußland oder gar von Weißruthenien<sup>8</sup> gesprochen. Die Deutung dieser ‚Weißen Rus‘ reichen von *weiß* wie *frei* (in altslawischen Sprachen) bis zum *weiß* als Gegensatz zur Kiever und der Schwarzen Rus. Diese Herkunftsdiskussion hat gerade nach der Unabhängigkeit 1991 wieder ein neues Gewicht erhalten; wir wollen darauf jedoch nicht näher eingehen.<sup>9</sup> Wir verwenden, wie inzwischen auch in dem Großteil der veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten neueren Datums, den heutigen offiziellen Landesnamen *Belarus*. In den originalen Dokumenten verbleibt natürlich die dort gebräuchliche Bezeichnung.

Ein weiterer zu klärender Sachverhalt bezieht sich auf die Frage nach dem einzugrenzenden Untersuchungsgebiet. Gerade wenn man seinen Untersuchungszeitpunkt vor 1945 wählt, stellt dies einen wichtigen und oft auch problematischen Punkt dar. Für unsere Untersuchung wird als territoriale Basis Belarus in seinen heutigen Grenzen<sup>10</sup> gewählt. Gerlach führt zu dieser Problematik aus, dass es „eines der größten Forschungsprobleme [sei], dass sich die Historiker außerhalb Weißrußlands und der Sowjetunion meist nach den deutschen Verwaltungseinteilungen richteten und deshalb allenfalls das GK Weißruthenien betrachteten.... Dies führte zu Unkenntnis, Verengung der Fragestellungen und verzerrten Schlußfolgerungen“, da der Großteil des heutigen Belarus schließlich außerhalb der Grenzen des Generalkommissariats lag.<sup>11</sup> In dem weitestgehend einheitlichen belarusischen Sprachraum machte die Propaganda schließlich auch nicht an der Kommissariatsgrenze halt.

---

<sup>7</sup> Vgl. u.a.: Harder, Hans-Bernd, *Humanismus in Weißrußland. Ein Aufriß des Problems*, in: Scholz, Friedrich (Hrsg.), *Weißrußland und der Westen – Beiträge zu einem internationalen Symposium in Münster vom 3.-6.Mai 1990*, Dresden University Press, Dresden 1998, S.189.

<sup>8</sup> Dana Siebert meint dazu: „Die eigentlich beste Bezeichnung „Weißruthenien“ ist zu belastet, um noch Verwendung zu finden und wirkt heutzutage zudem etwas verstiegen.“, in: Siebert (1998), S. 24.

<sup>9</sup> Gerade die seit 1991 verstärkt geführten Untersuchungen zur belarusischen Nation und Geschichte beziehen sich immer wieder auf die Herkunft des Namens, welcher heute oft als Abgrenzung zu oder Annäherung an Russland verwendet wird. „Whatever the source of this name, it is clear that it is very old and originally corresponded to the territory where the ancestors of Belarusians lived and where the modern Republic of Belarus is situated.“ in: Reshatau, Jauhen, *Notes from the History of Belarus from ancient times to the present moment*, Minsk 1994, <http://www.belarusguide.com/historyI/history.html>, Oktober 2002.

<sup>10</sup> Diese Grenzen unterscheiden sich von denen vor dem deutschen Angriff nur insofern, als „dass damals auch das Gebiet um Białystok und Łomża dazugehörte, das die Sowjetunion 1944 an Polen zurückgab...und das heute üblicherweise mit der deutschen Besatzungspolitik in Polen abgehandelt wird.“, in: Gerlach (2000), S. 23.

<sup>11</sup> Ebenda, S.13.